



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Weltwende**

**Stegemann, Hermann**

**Stuttgart, 1934**

Deutschland und der Donaauraum

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

raumes entgegen, und Österreichs Puls schlug so schwach, daß es sein Dasein aus der Hand der Westmächte fristen mußte, um überhaupt zu Atem zu kommen. Das Deutschtum hatte den Augenblick versäumt, der es in einem größeren Deutschland hätte vereinigen können. Das tragische Versäumnis der Weimarer Politik hat die ganze Entwicklung der mitteleuropäischen Machtsetzung bestimmt. Als Deutschland und Österreich sich neun Jahre später auf eine Zollunion besannen, war es zu spät, sich von der Vormundschaft des Westens zu befreien.

Das Veto Frankreichs hat damals nicht nur eine ökonomische Vereinbarung zwischen zwei deutschen Staaten ertötet, sondern auch den Grund zu der Entfremdung Deutschlands und Österreichs gelegt. Diese Entfremdung ist nicht erst durch die auseinanderstrebende Entwicklung der beiden vom Nationalsozialismus erfaßten, aber von ihm nicht gleichmäßig durchdrungenen deutschen Länder hervorgerufen worden. Sie hat ihre Wurzel in der Niederlage, die Frankreich im Jahre 1929 dem großdeutschen Gedanken bereitete.

Das Donauproblem ist dadurch in eine neue Beleuchtung gerückt worden. Aber es wäre vielleicht bei einem äußerlich veränderten Aspekt geblieben, wenn nicht Mussolini in rascher Erfassung des Augenblicks dem Anlehnungsbedürfnis der Regierung Dollfuß entgegengekommen wäre und die Hand über Österreich gestreckt hätte. Da diese Gebärde sich in einer zwischen Italien, Österreich und Ungarn verabredeten Vereinbarung vertraglichen Ausdruck schuf, ist damit zugleich das ganze Problem in Bewegung gebracht worden.

\*

Vor allem ist deutlich geworden, daß der Donauraum nicht länger für sich abgegrenzt werden konnte. Er war es ja in der Geschichte nie, seit er von den Römern geöffnet wurde. Er hat zu allen Zeiten als die große meridionale Längsverbindung des europäischen Kontinents gedient. Einzig der Umstand, daß er nicht nur Verbindung blieb, sondern zur Machtbildung benützt wurde und unter dem Zepter der Habsburger einem der größten Reiche aller Zeiten als Zentralraum diente, hat Europa erlaubt, sich als Abendland von der von Osten einströmenden Bewegung abzusetzen. Jedesmal, wenn



dieses Reich schwach wurde, brach diese Bewegung oder eine ihr von Westen entgegenwirkende Bewegung wieder durch, war Unruhe und Zerrissenheit die Folge. Der Zerfall der Donaumonarchie hat das so deutlich gemacht, daß darüber keine Worte mehr zu verlieren sind.

Nachher wurde von allen Seiten in diesen Raum hineingegriffen, denn er bildete nach der Aufrichtung der Friedensverträge von Versailles, Neuilly und St. Germain das eigentliche Vakuum Europas. Die Ausfüllung mit kleineren und größeren Nachfolgestaaten hat den Leerraum als solchen nicht verdrängt. Je größer die Zahl der Machtgebilde ist, die sich in einem Verbindungsraum drängen, desto leerer, nicht desto ausgefüllter wirkt er ja. Die Anziehungskraft des Donauraumes und der ihm vorgelagerten Schwellenländer ist zugleich geophysisch und geopolitisch bedingt. Es ist der horror vacui schlechtthin, der die Anrainer in ihn hineintreibt, wenn er nicht ausgefüllt erscheint. Die Grenzen verschieben sich dann nach innen, wie sie sich nach außen verschieben, wenn er wirklich von innen heraus gestaltet wird. Da aber die im Jahre 1919 in ihm zur Ausscheidung gelangten Nachfolgestaaten des zerbrochenen Donaureiches nach verschiedenen Seiten streben, konnte von Anfang an keine sammelnde Kraft im Innern angesetzt werden. Österreich wurde trotz seiner vom Schnittpunkt ausgehenden Lagerung nach Westen und Süden gezogen, Ungarn nach Osten gedrückt, und die rings geordneten Staaten der Kleinen Entente waren dem Druck von außen nach innen ausgesetzt. Diese Spannungen sind dem Verbindungsraum als solchem eingeboren, aber sie sind während Jahrhunderten von dem Zentralreich aufgefangen worden. Erst dessen Zerfall hat sie wieder befreit. So sehen wir exzentrisch gelegene Mächte von allen Seiten hineingreifen, um sich durch ihre Einflußnahme gegenseitig zu sichern und die in ihm zur Eigenstaatlichkeit gelangten Länder diese Verbindungen wahrnehmen, um sie gegeneinander auszuspielen.

Dieses große Spiel ist im Jahre 1933 so rasch in Fluß gekommen, daß der Donau-Balkanraum noch vor Ablauf eines Semesters ganz mit Pakten übersponnen wurde. Sie griffen sogar über ihn hinweg, um die außen lagernden Mächte zu erfassen und zu verknüpfen. Es war eine großartige Verzwirnung einander widerstrebender und sich gegenseitig doch bedingender Kräfte.